

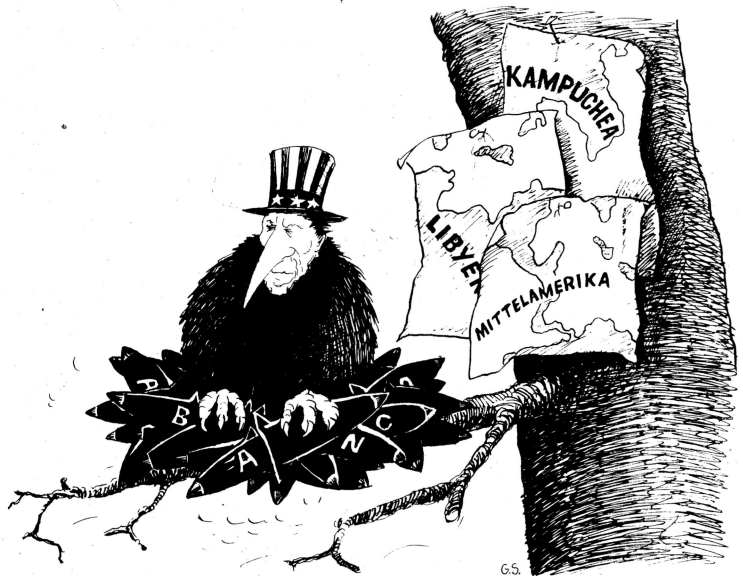
wie zum Beispiel gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Stammesverbänden.

In der Schaffung solcher Szenarien besitzt der Imperialismus große Erfahrungen. Hat man erst einmal einen „Konflikt geringer Intensität“ entfesselt, so soll die amerikanische Einmischung schnell und lautlos erfolgen, um, so Weinberger, den Konflikt möglichst rasch „jn den Griff“ bekommen zu können. Um ein dazu notwendiges schnelles und effektives Vorgehen zu ermöglichen, hat sich die Reagan-Administration auf ein militärisches Mittel besonnen, das schon lange zum Instrumentarium des USA-Interventionismus gehört - die sogenannten Streitkräfte für Spezialoperationen.

Diese mit modernsten Waffen ausgerüsteten und für Sonderaufgaben ausgebildeten Verbände wurden von Reagan ausgebaut und zur Speerspitze interventionistischer Aktivitäten gemacht. Wenn man sich vor Augen führt, daß das Gros dieser Aggressionstruppe von den berühmtesten „Rangers“ und „Grünen Baretts“ gebildet wird, die sich insbesondere im Krieg gegen das vietnamesische Volk durch besondere Grausamkeit und blutigen Terror „auszeichneten“, kann man sich unschwer vorstellen, mit welcher Brutalität die USA in die Entwicklungen in befreiten Staaten einzugreifen gedenken.

Gelingt es nicht, den Konflikt mit diesen Spezialstreitkräften im Sinne des USA-Imperialismus militärisch zu lösen, so steht hinter dem relativ begrenzten Kontingent von etwa 40 000 Spezialisten im Töten und Zerstören ein riesiges militärisches Interventionspotential. Hierzu sind die 200 000 Mann des Marinekorps zu rechnen. Darüber hinaus kann das Pentagon auf die schnellen Eingreifverbände sowie auf die in allen Teilen der Erde stationierten Regionalkommandos zurückgreifen.

Sowohl das aggressive Kon-



Unersättlicher, Schmarotzender und Aggressiver Raubvogel

Zeichnung: Gerd Sadzinski

zept zur militärischen und politischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten von befreiten Staaten als auch das zu seiner Realisierung bereitstehende militärische Instrumentarium zeigen, daß der USA-Imperialismus seine Einmischungspolitik in einer äußerst gefährlichen Weise eskaliert.

Hierbei ist dem USA-Imperialismus jedes Mittel recht. Das sind gegenwärtig vor allem militärischer Druck und politisch-militärische Einmischung. Zum Instrumentarium Washingtons gehören aber auch Methoden der ökonomischen Unterwanderung, der ideologischen Diversion und politischen Beeinflussung.

Mit welchen Mitteln die USA auch vorgehen, die imperialistische Politik trifft auf immer stärkeren Widerstand in den befreiten Staaten, der sich ganz besonders gegen die interventionistischen Praktiken richtet. Ob in Mittelamerika, im Nahen Osten oder im südlichen Afrika - überall und in wachsendem Maße widersetzen sich die Völker dieser Politik Washingtons.

Das dies so ist, dafür garantiert

das Bündnis zwischen der nationalen Befreiungsbewegung und den sozialistischen Staaten. Ihre solidarische Unterstützung hilft den Entwicklungsländern nicht nur beim Aufbau ihrer Wirtschaft sowie bei der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse. Die Existenz des Weltsozialismus schafft darüber hinaus die internationalen Rahmenbedingungen, die es den befreiten Ländern letztlich ermöglichen, ihre Interessen gegen die imperialistischen Angriffe und Einmischungsversuche zu verteidigen. „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und das Volk der Deutschen Demokratischen Republik“, heißt es im Solidaritätsappell des XI. Parteitages der SED, „werden stets im internationalistischen Geist im Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt das Gemeinsame, das Einende fördern, aufs engste verbunden mit allen Kämpfern für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt!“

Dr. Paul-Haimon Lins
Institut für Internationale Beziehungen der
Akademie für Staats- und
Rechtswissenschaftender DDR